

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

1.4.1857 (No. 77)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. April.

N. 77.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Eindrungsgebühr: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die Depesche des Grafen Buol,

welche den Grafen Paar, k. k. österreichischen Geschäftsträger ad interim an dem königl. sardinischen Hofe von Turin, abberuft, wird im französischen Original in der neuesten Nummer des „Journal de Francofort“ mitgeteilt. Das Aftensstück trägt das Datum des 16. März, und lautet in wortgetreuer Uebersetzung, wie folgt:

Gleich nach der Rückkehr des Kaisers in seine Hauptstadt habe ich die Befehle Sr. Majestät erhalten in Bezug auf die vom 20. Februar datirte Depesche des Grafen Cavour, welche als Erwiderung auf die Reklamationen dienen soll, die Sie dem Regieren zu überreichen beauftragt worden sind. Ich bin demzufolge heute im Stande, Ihnen mitzutheilen, welchen Eindruck dieses Schriftstück auf den Kaiser gemacht hat, und Ihnen die Befehle zu geben, nach denen Sie Ihr Verhalten regeln werden.

Die Erklärungen, welche uns der Hr. Graf Cavour gegeben, sind weit entfernt davon, uns in jeder Hinsicht zu befriedigen. Dieser Minister, das ist wahr, gesteht öffentlich und laut, daß die piemontesische Presse sich höchst bedauerlichen Erzeßes überlassen hat. Er verdammt dieselben ganz offen. Wir nehmen gern Akt von einem mit dieser Freimüthigkeit ausgesprochenen Geständnis, und wir würdigen die Gesinnung, welche diese Erklärung eingegeben hat. Indem wir die Gleichheit unserer beiderseitigen Ansichten in Betreff dieses Punktes konstatiren, würde es uns indessen doch unmöglich sein, den Raisonnements beizupflichten, welche der Hr. v. Cavour an diese Erklärung anknüpft. Der Hr. Conseilspräsident scheint sich in der That jeder Vermutung überhoben zu glauben, um die Ausstellungen der Presse zu vermindern, von dem Augenblick an, wo er den fremden Regierungen den Rechtsweg als das unfehlbare Mittel dagegen bezeichnet hat. Er scheint sich von jeder Verantwortlichkeit frei machen zu wollen, indem er ganz einfach den fremden Regierungen die Initiative zur Unterdrückung dieser Erzeße überläßt.

Das ist unsere Anschauungsweise nicht. Dies System könnte streng genommen zur Befestigung gewöhnlicher, ich will lieber sagen zufälliger Mißbräuche hinreichen, vor denen selbst die achtbarste Presse niemals ganz frei sein wird; aber wir glauben nicht, daß dies passive Verhalten der sardinischen Regierung zu rechtfertigen ist, wenn sich die Ausstellungen der Presse, wie in dem vorliegenden Fall, in der Form eines bestimmten Systems zeigen, welches die Verträge auf eine schreiende Weise verletzt, und wenn die Befugnisse und die Schändlichkeit ihrer Erzeße so weit getrieben werden, daß man in dem Königreich Sardinien den Tyrannus predigt und selbst den Königsmord rechtfertigt. Solchen Abscheulichkeiten gegenüber beharren wir bei dem Glauben, daß es sich um die Ehre und die Pflicht jeder Regierung handelt, ihre eigene Autorität geltend zu machen, und durch ihre Handlungen darzutun, daß sie sich nicht damit begnügt, selbst die Verträge zu respektiren, sondern daß sie auch den Willen hat, daß ihre Unterthanen eben so wenig dieselben verletzen.

Ueberdies scheint uns der Hr. v. Cavour zu glauben, wenn wir die Tragweite seiner Antwort wohl verstanden haben, daß unsere Klagen nur gegen die Polemik der Journale gerichtet sind, während dieselben sich gleichfalls auf die theils schweigende, theils offene Ermuthigung bezogen, welche diese Presse aus der Haltung der Regierung schöpft.

Der Graf v. Cavour gibt uns die Versicherung, er werde nicht erlauben, daß das Monument, welches der sardinischen Armee zu Turin errichtet werden soll, Etwas an sich frage, was unsere Empfindlichkeit oder die unserer Armee verletzen könne; wir bedauern nur, daß wir in dem Fall gewesen sind, diese Versicherung haben veranlassen zu müssen; dieselbe würde in jeder Lage der Dinge eine weit bedeutendere Tragweite für uns gehabt haben, wenn sie uns freiwillig gegeben worden wäre. Indem wir übrigens die Absicht würdigen, welche diese Erklärung eingegeben hat, erlauben wir uns, zu bemerken, daß Hr. v. Cavour, wenn er von einfachen Beweisen der Sympathie spricht, welche ihm aus unsern italienischen Provinzen und aus andern Theilen zugekommen sind, den Charakter und die politische Tendenz dieser Reihe von vorgeblichen Deputationen, welche von dem Minister persönlich empfangen worden, vollständig außer Augen läßt. Und doch scheint uns dieser Umstand sehr gewichtig und geeignet, wenn nicht als eine wirkliche Ermuthigung der Empörung, so doch wenigstens als ein Betreiben angesehen werden zu können, die Bande zwischen den legitimen Herrschern und ihren Unterthanen zu lockern.

Hr. v. Cavour, es ist wahr, befeuert im Namen der sardinischen Regierung, es sei sein fester Wille, die Verpflichtungen, welche das Völkerrecht und die Verträge ihm auferlegen, in ihrer ganzen Ausdehnung gegen seine Nachbarn zu erfüllen. Aber er möge uns die Frage erlauben, ob die Nachsicht, welche er gegen die unaufsörlichen Angriffe der Presse auf die durch die Verträge sanktionirten territorialen Abgrenzungen zeigt, mit seinen Behauptungen übereinstimmt, ob vor Allem die persönliche Entgegennahme jener zahlreichen Adressen, welche sämmtlich durch die eiteln Träume von italienischer Einheit inspirirt worden sind und sämmtlich darauf abzielen, die Unterthanen von ihren Pflichten gegen ihre Regierungen abwendig zu machen, mit dem Buchstaben und dem Geist des Friedensvertrages in Einklang steht, kraft dessen der König von Sardinien auf jedes Recht, sowie auf jeden Anspruch auf die Länder verzichtet hat, welche jenseits der durch die Schlusakte des Wiener Kongresses bestimmten Grenzen Sardinien gelegen sind? Glaubt der Hr. Graf v. Cavour, daß er durch den Empfang jener Deputationen und die Annahme jener Adressen von Seiten fremder Unterthanen, die durch kein besonderes Band mit Sardinien vereinigt sind, die internationalen Pflichten Piemonts Oesterreich und seinen andern Nachbarn gegenüber richtig interpretirt hat? Sollte ihm sein Gewissen nicht vorwerfen, daß er durch diese Handlungsweise die schlimmsten Lebensschancen ermuthigt und den unablässigen Angriffen einer übelwollenden Presse neue Nahrung geliefert hat?

Ueber diesen Punkt sind wir berechtigt, von Seiten des Hrn. v. Cavour Erklärungen zu erwarten. Sie allein würden uns den richtigen

Maßstab für den Betrag an die Hand geben, welchen wir den Versicherungen seiner Achtung für die Verträge etwa bellegen könnten.

Wären wir aber endlich geneigt gewesen, unsere Anschuldigungen gegen die Vergangenheit nicht mehr erneuern zu wollen, und die Versicherung, die er uns gibt, als das Anzeichen einer bessern Zukunft anzunehmen: hat uns denn der Graf v. Cavour das Mittel dazu nicht aus den Händen genommen, als gleichzeitig mit der Ueberreichung der Depesche, die sie enthält, die in Turin lithographirte italienische Korrespondenz uns benachrichtigte, daß der Hr. Conseilspräsident eine Deputation der Bürger von Modena und von Reggio empfangen habe, welche von Banden sprachen, die sie mit Piemont vereinigen, und sagen, daß die Gewalt sie für den Augenblick habe zerreißen können, daß aber der Glaube sie in ihrer ganzen Stärke erhalte. Wir appelliren an die Aufrichtigkeit des Hrn. v. Cavour: vertritt sich die, dieser Adresse zu Theil gewordene Aufnahme, welche, was ja nicht vergessen werden darf, keine alleinstehende Thatsache ist, mit der den Verträgen gebührenden Achtung? Entspricht diese Handlung den Versicherungen, die er uns zu gleicher Zeit gibt? Oder sollte er gar verneinen, wir würden uns bemühen sehen, eine Abstellung dieser Verletzung der Verträge in einem Prozeß gegen ein Preisvergeben zu finden, welches nur in dem Umstand besteht, daß der Redakteur des Blattes sich erlaubt hat, eine von dem Minister des Königs vollzogene, oder wenigstens von ihm niemals desavouirte Handlung zu veröffentlichen?

Der Hr. Graf v. Cavour verbreitet sich weitläufig in Gegenanklagen gegen die Ausschreitungen der österreichischen Presse, die, wären sie auch sämmtlich begründet, an der Beschaffenheit des besprochenen Gegenstandes nichts ändern; die Reklamation aber, die wir an ihn gerichtet haben, bietet ihm keinen Beweggrund, das Uebel, welches wir ihm näher bezeichnen haben, abzuhellen. Er hat nicht ein Wort gefunden, uns das Aufhören eines so regelwidrigen Zustandes erhoffen zu lassen. Alles veranlaßt uns im Gegentheil zu glauben, daß er sich nicht dazu versteht, eine Verfahrungsweise zu ändern, deren Ergebnisse ihm so befriedigend erschienen.

So lange dieser Stand der Dinge keine Modifikation erfahren haben wird, vertritt es sich nicht mit der Würde des Kaisers, seinen diplomatischen Agenten zu Turin dem aussetzen zu lassen, täglich Augenzeuge von Demonstrationen zu sein, die mehr oder weniger direkt auf den Bruch der Truce gegen die Verträge und auf die Herbeiführung neuer Komplikationen berechnet sind. Aus diesem Beweggrund, Hr. Graf, fordere ich Sie auf, Turin zu verlassen und hier zu kommen, um uns persönlich über die weiteren Erklärungen, welche der Hr. Conseilspräsident uns zu geben für geeignet halten könnte, Bericht zu erstatten. Sie können, indem Sie den Hrn. Grafen v. Cavour von Ihrer Abreise benachrichtigen, unsern Bedauern Ausdruck geben, daß eine Nothwendigkeit auferlegt zu sehen, die wir beklagen und der uns entziehen zu können wir immer gehofft haben. Sie werden ihm sagen, daß wir mit allen unsern Wünschen den Augenblick herbeiführen, wo eine angemessene Ordnung der Dinge einem Repräsentanten Oesterreichs gestattet wird, seinen Platz in Turin wieder einzunehmen; Sie werden endlich hinzufügen, daß wir von unserer Seite dem kein Hinderniß würden entgegenzusetzen sehen, daß der Hr. Marquis v. Cantano, welcher sich nicht denselben Unzulänglichkeiten ausgesetzt sieht, und dessen ehrenwerthes Verhalten wir mit Vergnügen anerkennen, während dieser Zwischenzeit fortfahre, in Wien zu residiren. Er würde darauf zählen können, daß ihm mit allen seinem öffentlichen Charakter gebührenden Rücksichten begegnet werde. Da wir übrigens wünschen, daß diese Maßnahme den gegenseitigen Interessen der beiden Länder keinen Nachtheil bringe, so ergreifen wir in diesem Augenblick an der Grenze die erforderlichen Maßregeln, damit Ihre Abwesenheit den friedlichen Unterthanen beider Staaten nicht zum Schaden gereiche und durch die momentane Unterbrechung unserer diplomatischen Thätigkeit zu Turin die privaten Beziehungen nicht leiden. Wir begen das Vertrauen, daß nach Ihrer Abreise die in Piemont sich aufhaltenden Unterthanen des Kaisers im Vollgenusse des Schutzes der Landesgesetze verbleiben werden. Für den Fall jedoch, daß Einer oder der Andere unter ihnen einer diplomatischen Dazwischenkunft bei der königlichen Behörde bedürfen sollte, hat sich der Berliner Hof auf unsere Bitte bereit erklärt, seinen Repräsentanten in Turin zur Uebernahme derselben zu ermächtigen.

Ich ersuche Sie, Hr. Graf, diese Depesche dem Grafen v. Cavour vorzulegen. Empfangen Sie etc. Buol.

Fürst Danilo von Montenegro.

Der Beherrscher der schwarzen Berge befindet sich bekanntlich jetzt auf einer Pilgerfahrt nach Paris und London. Die zwischen der Pforte und Frankreich, Oesterreich und England über die politische Stellung Montenegro's zu Konstantinopel verabredeten Punkte sind dem Vladika, wie es scheint, nicht mitgeteilt worden, und hat dieser erst in Paris Kenntniß davon erhalten. Der Vergleich beruht auf folgender Grundlage: Der Fürst Danilo und sein Volk erkennen die Souveränität des Sultans und die an diesen Titel sich knüpfenden Privilegien an. Die Pforte tritt an Montenegro mehrere urbare Strecken Landes ab, ohne dafür irgend eine Art Zehnten zu fordern. Die Pforte setzt eine jährliche Zivilliste für den Fürsten Danilo aus, die dem Fürsten aus dem Schatz des Sultans gezahlt wird, um dem Fürsten von Montenegro den fremden Mächten gegenüber seine ganze Unabhängigkeit wiederzugeben. Die Pforte wird eine Steuer auf Montenegro legen; aber der Ertrag soll einzig und allein zu innern Verbesserungen des Fürstenthums verwendet werden. Indem die Pforte den Fürsten von Montenegro den Hospodaren der Walachei und Moldau gleichstellt, wird sie ihm den Rang eines Wuskit in der Rangliste

der ottomanischen Armee geben. Den Montenegroinern wird in den Häfen der Türkei volle Handelsfreiheit bewilligt. Welches sind nun dagegen die Ansprüche Montenegro's?

Man erinnert sich, daß der Fürst Danilo gegen Ende des Monats Mai v. J. ein Memorandum an die verschiedenen europäischen Mächte schickte. Auf die Bemerkungen derselben modifizierte der Fürst seine Forderungen und verzeigte in einem andern Memorandum vom Juli die neuen Bedingungen, unter welchen er die Souveränität der ottomanischen Pforte anerkennen wolle. Diese wären nach den genauesten Nachrichten folgende: Ausdehnung des Gebiets von Montenegro auf der Seite der Herzegowina von Livno bis Conig, woselbst der Einfluß des Fürsten Danilo nach seiner eigenen Behauptung bereits so groß ist, daß die türkischen Dörfer das in Montenegro im Jahr 1855 veröffentlichte Gerichtsbuch angenommen hätten; ferner Abtretung eines Gebiets längs der Küste des Adriatischen Meeres von den österreichischen Grenzen an, so weit, daß Montenegro vermittelst des kleinen Hafens von Antivari Zugang zum Meer hätte; weiter die Verbindlichkeit der Pforte, für die Erbauung, Unterhaltung, und Sicherheit einer durch das montenegrinische Gebiet laufenden, Albanien und die Herzegowina verbindenden Straße eine jährliche Subsidie an Montenegro zu zahlen; und endlich Erblichkeit des Fürstenthums in der Familie Petrowitsch; der Fürst Danilo will nicht einem türkischen Beamten gleichgestellt sein und verwirft daher den Rang eines Wuskit in der ottomanischen Armee.

Wie der Fürst denkt, läßt sich aus einer Unterhaltung desselben mit einem französischen diplomatischen Agenten erkennen, welche der „Nord“ aus einer Reisebeschreibung mittheilt: „Wir sind klein an Zahl — sagte der Fürst — aber groß durch unsern Willen; wir sind Nichts in Europa, aber warum sollten wir nicht Etwas werden können? Ich will mein Volk umbilden, ich werde meine beiden Neffen in die Schulen Frankreichs schicken. Noch 50 Jahre, und Montenegro wird, wenn man ihm von außen wohl will, seine Thätigkeit auf die Industrie richten. Mich verlangt zu wissen, was der Kongreß mit mir vorhat, was die Mächte aus mir machen werden. Dann soll man mich nicht mehr für einen Rebellen, für einen Räuberhauptmann halten. Wenn ich anerkannt bin, wird der Krieg nicht mehr die einzige Lust meines Volkes sein, nicht mehr — man muß es zugestehen — das einzige Mittel, um auf einem Boden zu leben, der es nicht zu ernähren vermag. Man gebe uns Land, das kulturfähig ist, und diejenigen, die nie die Hütte aus der Hand gelegt, werden sich nützlichen Beschäftigungen hingeben.“ „Prinz — sagte der Konsul — es ist möglich, daß der Kongreß Dies in Ueberlegung zieht, aber auch, daß er auf lange die Befriedigung Ihrer Wünsche verjagt, und zwar in Rücksicht darauf, daß Montenegro einen Theil des ottomanischen Reiches ausmacht.“ Bei diesem Worte entfärbte sich das Gesicht des Fürsten, seine Augen funkelten: „Was! — rief er — Das wäre möglich? Man könnte bestimmen, daß wir Montenegrer Türken, daß die Paschas unsere Herren seien?“ Dann fuhr er mit furchtbarer Ruhe fort: „Das wäre der Tod für uns Alle. Niemals werden die in Montenegro Geborenen diesen Schimpf ertragen; sie würden sich bis auf den letzten Mann tödten, und Gott gebe, daß ich dieser Letzte sei.“

Deutschland.

Bruchsal, 30. März. Eine im schönen Baden-Baden und bei dessen vielen Gästen wohl bekannte Persönlichkeit, der dortige Kunsthändler Johann Baptist Buffa, und der, erst 18 Jahre alte, Photograph Gottlieb Koch von Birkach bei Stuttgart stehen heute vor den Schranken des Schwurgerichts.

Buffa hatte nämlich mit einem Maler eine photographische Anstalt gegründet und zur Beförderung der beiden unbekannteren technischen Arbeiten darin den Mitangeklagten Koch als Gehilfen angenommen. Ueber Buffa's frühern Lebenswandel ist als aftenmäßig zu erwähnen, daß er mannichfache polizeiliche Strafen erhielt und auch schon in Kriminaluntersuchungen verwickelt war, wovon eine sich auf den Besitz einer großen Zahl falscher preussischer Kassenanweisungen bezog, jedoch kein Straferkenntniß zur Folge hatte, während er in der andern, damit zusammenhängenden, wegen Herausgabe von 7 Stücken solchen falschen Papiergeldes von dem kurfürstlich hessischen Kriminalgerichte zu Marburg zu 3 Monaten Zwangs-Arbeitsstrafe verurtheilt wurde.

Wie der Angeklagte Koch schon vorher sich gegen Andere beklagt hatte, daß Buffa ihn zur Anfertigung falschen Papiergeldes bestimmen wolle, so behauptet er in seinem Geständnis, daß er diesen wiederholten Zumuthungen endlich nachgegeben habe. Darnach soll ihm Buffa zuerst einen badischen Zweiguldenschein gebracht haben, und als dessen Nachbildung nicht möglich war, habe ihm Buffa einen hessischen Fünfguldenschein gegeben. Vom letzteren seien durch Koch unter Buffa's thätiger Mitwirkung sieben (s. g. negative) Bilder auf Glasplatten, und von diesen zwei Abdrücke auf Papier gefertigt worden, wofür letztere Buffa zu sich genommen habe. Deren Herausgabe scheint nicht stattgefunden zu haben, auch wurden sie bei der am Abend des näm-

lichen Tages bewirkten Verhaftung des Buffa nicht ermittelt. Buffa widerspricht jede Beschuldigung einer unredlichen That und sucht die Glaubwürdigkeit des Koch anzugreifen.

In der von dem großh. Hofgerichts-Rath Brauer geleiteten heutigen Verhandlung gab ein beigezogener Sachverständiger recht anziehende Mittheilungen über die Photographie mit praktischen Demonstrationen. Welch gefährlicher Mißbrauch mit dieser Kunst getrieben werden kann, bewies des Experten Versicherung, daß man auf diesem Wege gewisse Papiergeld-Sorten in einer Weise nachahmen könne, die das Erkennen der Falschheit unmöglich macht. Auch die von Koch mit Buffa's Apparat auf Geheiß des Untersuchungsrichters gefertigten photographischen Abbildungen von Papiergeld waren wirklich sehr täuschend.

Pforzheim, 25. März. Das „Centralblatt“ theilt von hier mit, daß eine Deputation wegen des Eisenbahn-Projekts aus Karlsruhe die Nachricht mitgebracht habe, es werde schwerlich ein außerordentlicher Landtag einberufen werden und also die Angelegenheit für ein Jahr beruhen müssen. Die technischen Arbeiten sollen den Aufwand für die Pforzheimer Eisenbahn wegen vieler Bodenschwierigkeiten auf 6 Mill. Gulden veranschlagt haben, wovon allein 600,000 fl. auf den Ankauf des Geländes kommen.

Mannheim, 30. März. (Mh. J.) Heute Morgen wurde unter dem Vorsitze des großh. Hofgerichts-Rathes Stempf die Schwurgerichtssitzung des ersten Quartals dieses Jahres eröffnet.

Mannheim, 31. März. Die „Hfz. Ztg.“ bestätigt die Nachricht von der Gründung einer Maschinenfabrik in Ludwigschafen, widerlegt aber das damit in Verbindung gebrachte Gerücht, daß Hr. Emil Kessler aus seiner Stellung in Eßlingen ausscheiden und die Leitung des zu errichtenden Etablissements übernehmen werde.

Don der Donau, 30. März. In dem Verkehrswege auf der Kinzigthal-Route von Offenburg bis nach Donaueschingen wird mit dem Beginne des Sommers eine, für diese Gegend sehr vorteilhafte Aenderung eintreten. Statt des diese Straße täglich nur einmal auf- und abwärts gehenden Eilwagens wird nun ein Omnibusdienst ins Leben treten, welcher seine Fahrten Land auf und ab täglich zweimal machen wird. Durch diese Einrichtung, wozu die großh. Direktion der Verkehrsanstalten die Ermächtigung bereits erteilt und glaubwürdigem Vernehmen zufolge von den beteiligten Posthaltereien die Zustimmung erfolgt ist, wird dem schon längst gefühlten Bedürfnisse nach einem billigen Verbindungsmittel mit unserer Eisenbahn entsprochen. Die Nachricht von dieser erleichterten und bequemen Verkehrsbelegenheit wird bei uns gewiß überall freudig und dankbar aufgenommen werden.

Billingen, 30. März. Zu der schon seit drei Jahren dahier bestehenden Wollstickerei ist nun auch ein verwandter Industriezweig — die Weißstickerei — die mehrere Hundert Mädchen in der Stadt und deren Umgegend beschäftigten wird, hinzugekommen. Es wird dieses Unternehmen um so freudiger begrüßt werden, da hiedurch der mittleren Volksklasse Gelegenheit zu einer ehrenwerthen Beschäftigung und zu einem reichlichen Verdienste geboten wird. Die Einführung dieses neuen Industriezweiges in unserer Stadt verdient die allgemeinste Aufmerksamkeit und eine reichliche Unterstützung, und wir wünschen ihm die zu seinem Fortbestand und Gedeihen hinreichende Betheiligung.

Vom Oberrhein, 30. März. Dem Vernehmen nach soll, herausgegeben von mehreren badischen Volksschullehrern, eine pädagogische Zeitschrift unter dem Titel: „Album des Lehrerstandes“, mit nächstem erscheinen. Den Druck und Verlag hat, so viel wir wissen, eine namhafte Buchhandlung des Oberrheintales übernommen. Die Zeitschrift soll in monatlichen Hefen erscheinen, von welchen jedes Mal 12 einen Band bilden werden; der Preis soll möglichst niedrig gestellt werden, so daß sie auch dem Minderbemittelten zugänglich werden wird. Obgleich es an ähnlichen Zeitschriften nicht fehlt, so dürfte die in Rede stehende schon deshalb geeignet sein, die Aufmerksamkeit der Interessenten zu erregen, weil sie ganz das Werk inländischer Kräfte werden soll.

München, 29. März. (A. Z.) Die abermaligen Verhandlungen des Verwaltungsrathes der bayrischen Dsbahnlinien wurden gestern beendet. Nachdem auf verschiedenen Linien der Dsbahnen die Arbeiten mit Energie betrieben worden, wird jetzt noch die Lieferung von Schienen, Lokomotiven, und Wagen in Afford gegeben.

München, 30. März. Die „N. Münch. Ztg.“ bemerkt heute an der Spitze ihres Blattes, daß ihr bisheriger offizieller Charakter durch Beschluß der königl. Staatsregierung aufgehoben worden sei. Die Tendenz des Blattes werde künftig der selbständige Ausdruck der Meinungen und Ansichten der Redaktion sein; die Haltung werde jedoch nach wie vor eine loyale und echt konservative bleiben. Redigirt wird jetzt das Blatt von Dr. Friedr. Beck und Ludw. Schönbach.

Straubing, 25. März. (Vfz. D. Z.) Glaubwürdigen Berichten zufolge hat letzten Sonntag in dem Markte Pilsching (Bez. Straubing) ein arger Tumult stattgefunden. Ein Gendarm hatte nämlich an diesem Tage Nachmittags ein übelbefeumundetes, als bösen und gefährlichen Käufer bekanntes Subjekt arretrirt. Als bald verlangten fünf Bursche dessen Freigebung vom Gendarmen. Dieser aber fertigte sie energisch ab. Darauf entfernten sie sich unter heftigen Drohungen und der Ankündigung alsbaldiger Wiederkehr. Der Gendarm mochte einen Weitertransport nicht gerathen finden, transportirte seinen Gefangenen in ein Zimmer des Schäferschen Brauhauses, das zu Partierre gelegen und seine Ausgangstüre auf den Hof hat. Kaum war Dieses geschehen, so füllte sich der Hof mit Burschen, die unter Anführung der Obenerwähnten die Freigebung verlangten. Der Gendarm

forderte sie zur Ruhe und zum Nachhausegehen auf, wurde aber mit Steinwürfen traktirt und zog sich ins Zimmer zum Arrestanten zurück, die Thüre hinter sich verschließend. Nun erfolgte unter fürchterlichem Lärm, Drohungen u. d. Angriff auf die verschlossene Thüre, um die Befreiung des Gefangenen zu bewirken. In der höchsten Gefahr nun, als die Thüre den vereinten Bemühungen und geführten Streichen nachgegeben, schoß der bedrohte Gendarm auf die Angreifer heraus, hatte aber das Unglück, den die wüthenden Bursche abwehrenden Schäferschen Hausknecht derart in den Leib zu treffen, daß er lebensgefährlich verwundet niederstürzte. Ein zweiter Schuß traf einen der tumultuärsten Burschen. Der Lärm war so arg geworden, daß die geängstigten Bewohner des Marktes die Glocken läuteten und die Bürger zu den Waffen griffen. Erst dem Einschreiten der Landwehr und einer zu Hilfe gekommenen Patrouille der Gendarmerie gelang die Befreiung des Tumultes und nicht ohne Verwundung des Seitengewehrs von Seite der Gendarmen, wodurch noch einer der Exzessanten zwei Hiebe über den Kopf bekam.

Hannover, 27. März. (S. N.) Zum Schatzrath der Ersten Kammer wurde heute der Hofmeister v. Alten gewählt. Der Eintritt der 5 ostfriesischen Abgeordneten in die Kammer hat eine abermalige Verzögerung erfahren. Am Montage wird wahrscheinlich die D. ar geschlossen werden.

Berlin, 30. März. Die seit einigen Wochen hier versammelte Konferenz von Zollvereins-Bevollmächtigten hat ihre Sitzungen jetzt geschlossen. Am Samstag Vormittag empfing der König im Schloß sämtliche Konferenzmitglieder. Demnächst sollen in Wien weitere Verhandlungen über die beiderseitigen Verkehrsvereinfachungen stattfinden, wobei die sowohl von Oesterreich, als vom Zollverein ausgehenden Vorschläge den Gegenstand der Vereinbarung bilden werden.

Wagdeburg, 29. März. (Fr. Z.) Wie wir verbürgen können, hat die Wittve des im Duell gebliebenen Polizeipräsidenten v. Hinckelbey zu Berlin gerade am Todestage ihres Gatten (am 10. März) das Begnadigungsgesuch für den auf hiesiger Zitadelle seine Strafe einer vierjährigen Festungshaft verbüßenden Hrn. v. Kochow-Plessen bei dem Könige eingereicht. Dem Vernehmen nach hat sich Hr. v. Kochow nicht unbedeutend an dem durch freiwillige Beiträge erwachsenen Unterstützungsfond für die Hinterbliebenen des Hrn. v. Hinckelbey, welcher sich auf die ansehnliche Summe von etwa 22,000 Thlr. belaufen soll, betheiliget.

Wien, 30. März. (T. D. v. A. Z.) Der Reichsrath Graf Zichy ist zum Obersthofmeister des Erzherzogs Ferdinand Maximilian ernannt. Der vom sardinischen Gesandten erwartete Kurier ist heute angekommen. Der Tag der Abreise des Hrn. v. Cantono ist noch unbestimmt.

Schweiz.

Bern, 30. März. (Basel. Z.) Von hier aus wird, wie uns versichert wird, eine Konferenz der bei der Fusion beteiligten Kantone eingeleitet.

Italien.

Rom, 21. März. Der Papst verlieh dem Kardinal v. Geißel den Titel der Kirche „Sancti Laurentii Panispernae“. Sie liegt mit ihrem Kloster im Norden, welches zu den zwanzig privilegierten Abteien Roms gehört, auf der Spitze des Viminals. Eine fromme Ueberlieferung will, hier hätten die Thyermen der Olympias gestanden, in denen der heilige Laurentius den Tod erlitten. Der Papst ernannte den Kardinal v. Geißel ferner zum Mitgliede der Kongregationen über das Concil, den Index der verbotenen Bücher, die heiligen Riten, und die kirchliche Disziplin; den Kardinal Hauik zum Mitgliede der Kongregationen über Bischöfe und Ordensgeistliche, den Index, die heiligen Riten, und die kirchliche Immunität.

Aus Palermo, 10. März, schreibt man dem „Corr. mercantile“: Nach Beurtheilung Ventivenga's wurde der Prozeß eines andern Führers beim Aufstande in Cefalu, Salvatore Gueneri, vorgekommen. Das Urtheil lautete auf Tod. Der König verwandelte die Todesstrafe in 18jährige Kerkerhaft. Seitdem hat sich der Kriegsrath nicht versammelt. Alle übrigen Verhafteten, darunter Ventivenga's Bruder, haben sich, zum Theil freiwillig, gestellt und befinden sich jetzt in den Gefängnissen der Vicaria in Palermo.

Frankreich.

Strasburg, 30. März. Die wenigen politischen Differenzen, welche die Diplomatie in diesem Augenblicke beschäftigen, betrachtet man von so untergeordneter Art, daß dieselben in nichts den gewöhnlichen Gang des staatlichen Lebens stören. Frankreich und Europa überhaupt genießen der Segnungen des Friedens, und lassen sich auch in einzelnen Ländern Mistöne vernehmen, so ist man doch der Ueberzeugung, daß dieselben die Ruhe und Ordnung im Allgemeinen nicht zu beeinträchtigen vermögen. Die französischen Kammerverhandlungen bieten freilich für diejenigen, welche heiße parlamentarische Erörterungen lieben, wenig Interessantes; allein andererseits sieht das Volk mit Vergnügen, daß trotz der kostspieligen Kriegsjahre, trotz der großen Subventionen, welche der Staat wieder industriellen Unternehmen gewährt, das Budget auf eine Weise aufgestellt werden konnte, welche einen Ueberschuß leistet. Wird der Friede, wie zu hoffen steht, nicht gestört, so werden die reichen Hilfsquellen Frankreichs schon im nächsten Jahr eine beträchtliche Reduktion der allgemeinen Auflagen gestatten. Eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung ist, daß Grund und Boden und der Werth aller Liegenschaften fortwährend im Preise steigen. Auch die Aktien der meisten Eisenbahnen, deren Erträge sich beständig heben, sind bereits wieder auf ihre Kurse gelangt, die sie vor der Kriegsepoche inne hatten. Die Agiotage ist in gewisse Grenzen zurückgedrängt und Das sichert von der einen Seite dem soliden Kapitalisten eine gedeihliche Verjüngung seines Besitzes und legt dem maßlosen Spiele Hindernisse in den

Weg. Der Betrieb der Paris-Mühlbacher Linie bis Chaumont (262 Kilom.) beginnt am 20. f. M. Der Sommerdienst der französischen Dsbahnen wird am 1. Mai seinen Anfang nehmen. Die Konzession einer Lille-Strasburger Eisenbahn scheint neuerdings auf Hindernisse zu stoßen. Die Regierung wird überhaupt in der nächsten Zeit sehr sparsam in der Gewährung von neuen Unternehmen sein, da der Markt ohnedies von Aktien aller Art überschwemmt ist. Das Ausland liefert in dieser Beziehung ein sehr starkes Kontingent. Man greift jetzt die römischen Eisenbahnen an und im nächsten Monate wird uns der Credit mobilier mit den russischen beglücken. — Ihre Kais. Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie von Baden, welche gestern von Mannheim über Weisbaden hier anlangte und in der Präsektur übernachtet hatte, setzte diesen Morgen um 8 1/2 Uhr mittelst eines Spezialzuges ihre Reise nach Paris fort. Ein kaiserlicher Kammerherr wird der hohen Dame entgegen geschickt. Sie wird diesen Abend um 5 1/2 Uhr in der Hauptstadt eintreffen.

Paris, 30. März. Die heutigen Blätter sind nicht von Interesse. Das „Journ. des Deb.“ kommt in einem Artikel auf den in Aussicht gestellten Gesetzentwurf rüchlich des Mißbrauchs der Adelstitel zurück. — Der „Constitutionnel“ enthält einen langen Artikel aus der Feder des Hrn. Granier aus Cassagnac über die gesetzlichen Bürgerschaften, worin derselbe einen Vergleich zwischen dem Gerichtsverfahren in England und Amerika mit jenem von Frankreich anstellt. — Der „Univers“ bringt Auszüge aus den Hirtenschriften verschiedener Bischöfe gegen die Pyllophilie, und der „Moniteur“ enthält zwei neue Reklamationen gegen die Denkwürdigkeiten des Marschalls Marmont. Sie gehen aus von dem Herzog von Volignac und dem Herzog von Rochefoucauld. — Heute hat in der Neuenburger Angelegenheit keine Konferenzsitzung stattgefunden; man versichert, die nächste Sitzung solle in einigen Tagen abgehalten werden. — Der diplomatische Agent der neapolitanischen Regierung ist hier eingetroffen. — Ferruth-Khan wird dieser Tage wieder aus London, wozu er nur 4 Gesandtschafts Attaches mitnahm, nach Paris zurückkehren. Wenn er vom Teheraner Hofe die Ratifikation des Vertrags erhalten haben wird, welcher zwischen Persien und England abgeschlossen wurde, wird er sich neuerdings, und zwar vom ganzen Gesandtschaftspersonal begleitet, nach London begeben. Er wird, sagt man, in dieser Hauptstadt die mit mehreren Ländern angeknüpften handelspolitischen Unterhandlungen zu Ende führen und sich im Monat September nach Persien einschiffen. — Man schreibt dem „Pays“ aus Cadix, daß eine Korvette und zwei Briggs, welche zur Flottendivision von Mexiko gehören, am 26. Morgens nach Havannah abgegangen waren, in Folge eines per Telegraph von Madrid erhaltenen Befehls. — Man schreibt dem „Pays“ aus Wien, 28. März, daß die moldauische und walachische Regierung am 27. März Rundschreiben an die Behörden erlassen haben wegen Ausführung des Firman's, betreffend die Divans ad hoc. Diese Instruktionen geben der Hoffnung Raum, daß die Wahlen in aller Ordnung vor sich gehen werden.

Belgien.

Brüssel, 27. März. (R. Z.) In der heutigen Kammer-sitzung fand die Abstimmung im Ganzen über die Modifikationen des Zolltarifs statt; 61 Mitglieder erklärten sich dafür, 14 enthielten sich der Abstimmung, 23 dagegen theils auf Grund der nicht genügend liberalen Färbung des Gesetzes. Es ist immerhin nicht ohne Bedeutung, weil es der Initiative der Regierung zu verdanken und eine moralische Niederlage der vor 2 Jahren noch übermächtigen Partei der starken Schutzzöllner ist. Die Dierferien werden am 5. f. M. beginnen und bis zum 21. fortdauern.

Großbritannien.

London, 28. März. Die Wahl Lord Palmerston's und seines Kollegen W. Heathcoat in Liverton war bloße Form, nachdem die beiden Herren, die Miene gemacht hatten, als Kandidaten aufzutreten (der schottische Baronet Sir H. Maxwell und der Chartist Bronterre D'Vrieu), das Nuglose ihres Beginnes erkennend, bei Zeiten den Platz geräumt hatten. Lady Palmerston hörte die Verhandlungen vom Fenster eines der Wahlbühnen nahegelegenen Hauses mit an. Sie und ihr Gemahl waren schon bei ihrer Ankunft in Liverton mit großem Jubel empfangen worden.

Der Premier leitete, wie gewöhnlich, seine Rede mit einigen Scherzen ein, und äußerte sich im Verlaufe seiner, über eine Stunde dauern den Rede u. A. in folgender Weise:

Es sei eine der Hauptaufgaben gegen ihn, daß er eine friedestörende, handelsföchtige Politik befolge. Darauf erwiderte er, daß, so lange er an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten stand, das Land wohl in Schwierigkeiten mancher Art, aber nie in einen wirklichen Krieg verwickelt war. Während jener Zeit sei die Unabhängigkeit Belgiens gesichert, seien Spanien und Portugal in ihren konstitutionellen Bestrebungen unterstützt worden. Und jetzt werfe man der Regierung despotische Gelüste vor. Weit entfernt von dem, sei es ihr Bestreben, mit allen europäischen Großmächten, ohne Rücksicht auf deren innere Verfassung, in Freundschaft zu leben. (Beifall.) Die Verfassungsformen selber zu bestimmen, sei Sache jedes einzelnen Landes. (Beifall.) Was die chinesische Frage anbelangt, so möge man vor Allem bedenken, daß die Opposition, deren Unterstützung während des russischen Krieges er dankbar anerkenne, gleich beim Beginn der eben abgelaufenen Session offen darauf losging, die Regierung zu stürzen, gleichgiltig, ob in der Budget- oder irgend einer andern Frage. Da seien die bekannten Ereignisse vor Canton eingetreten (der Premier schildert sie). Die Regierung vertheidigte ihre Bevollmächtigten. Da sei ihr vorgeworfen worden, die britischen Agenten im Auslande hätten keinen Krieg ohne Drote von der Regierung, und diese wieder keinen Krieg ohne Genehmigung des Parlaments beginnen dürfen. Also nach dieser Theorie hätte der Gesandte erst anfragen und Monate lang auf Antwort warten sollen, wenn die englische Flagge beschimpft, wenn — was im früheren chinesischen Kriege geschehen ist — ein Duzend englische Kaufleute von den Chinesen gefangen wurden? Die Antwort dürfte in vielen Fällen doch

gar zu spät kommen, sollte man meinen. Was den andern Punkt des Beschlusses betrifft, daß das Parlament nämlich mit den Umständen des Streites bekannt gemacht werden müsse, so könne darüber kein Zweifel obwalten. Aber so wie die Sachen stehen, sei von einem Kriege mit China noch gar nicht die Rede. Man wisse zur Stunde noch nicht, ob die Schritte des Vizekonsuls Jey von seiner Regierung gebilligt werden. Manches deute auf das gerade Gegenteil hin. Somit habe sich die Regierung nicht für verpflichtet gehalten, das Votum des Unterhauses durch ein Falllassen Sir J. Bowring's zu befähigen. Lord Elgin gehe nach China, wie früher Lord J. Russell nach Wien, Lord Clarendon zu den Pariser Konferenzen gegangen war. Im Ganzen genommen habe die Opposition einen falligen Schritt gethan, die Regierung in der chinesischen Frage fügen zu wollen. Konstitutioneller Weise sei ihr diese Frage wie jede andere befohlen worden, sie freigegeben. Ihre Verpflichtung aber wäre es gewesen, sich zuerst die Gewissheit zu verschaffen, ob sie in ihren Reihen ein neues Ministerium bilden könnte, und dann offen ein Misstrauensvotum gegen die Regierung einzubringen. Gegen den Geist der Verfassung aber sei ein Angriff gegen eine Regierung, die für die Ehre und die Interessen des Landes einsteht. (Beifall.) Der Behauptung, daß die Regierung unrecht gehandelt habe, sei das Land energisch entgegengetreten; denn dieses sei nicht der Ansicht, daß England sich erniedrigen und einem Jey Abbitte thun solle, was doch folgerichtig Englands Pflicht wäre, wenn die Auffassung der Opposition die richtige ist. Freilich behaupten die Gegner jetzt, sie würden die Politik der Regierung gegen China zur ihrigen machen. Wo stehe da die Konsequenz, die Moral? In Bezug auf die fernere auswärtige Politik werde die Regierung über ihren bisherigen Grundsätzen festhalten: Friede mit allen Nationen, wenn er sich mit den Rechten und der Ehre des Landes, mit den Rechten der Gesamtheit und der Einzelnen im Auslande vereinigen läßt. (Beifall.) Sich über Maßregeln im Innern weitläufig auszulassen, das verbiete seine Stellung. Versprechungen aller Art ins Blaue hinein zu machen, sei die Sache jüngerer Parlamentarier, die alles Mögliche versprechen, um eine Stimme zu gewinnen. Jede würdige Regierung müsse in sich fühlen, daß keine Nation stille stehen könne, und England am allerwenigsten. Als fortschreitendes Land müsse es auch im Innern vorwärtsstreben, und keine Regierung werde Vertrauen genießen, die diesen Grundsatz verleugnet. (Beifall.) Wie jeder Andere huldige auch er gern dem Prinzip der Sparsamkeit im Staatshaushalte; aber eben weil England in der günstigen Lage sei, große stehende Armeen unterhalten zu können, halte er es für notwendig, den Kern eines guten Heeres heranzubilden, und namentlich für die Küstenbefestigung Sorge zu tragen. Schließlich erwähnt der Redner Cobden's Andeutungen über eine zu befürchtende Diktatur im Staate, und spricht die Ueberzeugung aus, daß keine Regierung sich im Lande werde behaupten können, die nicht dessen volles Vertrauen besitze.

Die Verhandlungen schlossen mit Begehren für den Premier, dessen Kollegen, und Gemahlin.

* London, 29. März. meldet man dem „Pays“, daß die Regierung nach allen Häfen Englands neue Befehle geschickt hat, um die Abfertigung der letzten, für Admiral Seymour bestimmten Verstärkungen zu beschleunigen. Von den 24 Kriegsschiffen, welche die Verstärkungen ausmachen, sind schon 16 abgegangen; die übrigen werden in den ersten Tagen des Monats April abgehen.

London, 30. März. (A. J.) Die Wahlen in London sind beendet. Southworth hat Sir Charles Napier und Hrn. Voce, das Kirchspiel Lambeth die H. H. Russell und Williams gewählt.

London, 30. März. (Tel. Dep.) In Kidderminster ist Hr. Love, der ministerielle Kandidat, vom Vöbel angefallen und verwundet worden. Die „Times“ berechnen, daß das Ministerium bis jetzt 19 Stimmen gewonnen hat. Bisher haben bloß zwei ministerielle Kandidaten eine Niederlage erlitten: Friedrich Peel und Admiral Berkeley.

Amerika.

London, 30. März. (T. Dep.) Das Postschiff Persia ist in Liverpool angekommen, und bringt Nachrichten vom 18. mit. Der amerikanische Senat hat den Vertrag Clarendon-

Dallas nebst den Anträgen an's Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zurückgeschickt. Dieser Vertrag wird Gegenstand neuer Unterhandlungen mit England sein. Der Präsident Buchanan hat Lord Napier in auszeichnender Weise empfangen; er erklärte, daß er sich bestreben werde, die Freundschaft zwischen England und den Vereinigten Staaten zu befestigen. — Auf der Eisenbahn von Toronto sind 70 Personen um's Leben gekommen. In der Havannah dauern die Kämpfe gegen Mexiko fort.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 28. März. (Breg. Jg.) Die Fruchtpreise haben heute abermals etwas Weniges angezogen. Der Markt war ziemlich besetzt und der Absatz gut.

Freiburg, 30. März. Nachdem die Mitglieder des hiesigen Theaters Brachvogel's „Rarisch“ bei ziemlich schwach besetztem Hause zum ersten Male aufgeführt hatten, werden sie morgen eine Wiederholung des Stücks folgen lassen. Damit geht die diesjährige Theateraison zu Ende.

Mainz, 30. März. (Fr. J.) Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Taunus-Eisenbahn hatte nur angenehme Mittheilungen von deren Verwaltung zu erfahren, da auch das Jahr 1856 gegenüber dem früheren wiederum im Personentransporte um 14 Proz., im Güterverkehr um 34 Proz. zugenommen, und dadurch diesem gegenüber den bedeutenden Mehrertrag von 93,434 fl. 25 kr., und im Ganzen den Nettoertrag von 306,332 fl. 43 kr. abgeworfen hatte. Veinabe ohne jede Gegenbemerkung wurden daher die Anträge der Verwaltung genehmigt, welche namentlich eine Vertheilung von 19 fl. als Dividende per Aktie vorschlug, wie die Vertheilung des Restes mit 35,000 fl. an den Kapital-Reservefonds, und zur Vermehrung der stets weiter nöthig werdenden Maschinen, Wagen, und Betriebsmaterialien die Summe von 41,332 fl. 43 kr. zu votiren beantragt hatte. Auch der Wittwen- und Waisenkasse der Bahnbeamten wurde dieses Jahr eine höhere Dotation mit 2000 fl. bewilligt.

Kassel, 27. März. Wir haben zwei Todesfälle zu berichten, die auch in weiteren Kreisen Theilnahme erregen werden; es starben der Generalleutnant a. D. Frhr. v. Schwewe in Jeshadt und der Oberfinanzrath W. v. Baumbach.

Söln, 25. März. (A. J.) Die von dem Grafen von Fürstberg-Stammheim nach Entwürfen und unter Leitung unseres hochverdienten Dombaumeisters, Geh. Regierungs- und Baurats Zwirner, an löstlicher Stelle oberhalb des Siebengebirges auf einem Höhenvorsprung des Rheinthal's erbaute und mit herrlichen Fresken geschmückte St. Apollinariskirche bei Remagen wurde gestern, als an dem hiezu ausersehenen sechzigsten Geburtstag des Grafen Fürstberg, durch einen von dem Bischof von Trier hierzu delegirten Geistlichen eingeweiht. Auch der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen aus Koblenz und der Fürst von Hohenzollern aus Düsseldorf hatten sich dazu eingefunden. Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Remagen. Von dieser Kirche aus wurde das bis dahin dort aufbewahrte Haupt des heiligen Apollinaris in feierlicher Prozession nach dem neuen Gotteshaus auf dem Apollinarisberge, also nach seiner ehemaligen vielhundertjährigen Stätte, zurückgebracht. An der nach Beendigung dieser Feierlichkeit von dem Bauherrn im alten Schlosse veranstalteten Mittagstafel nahmen gegen 100 Personen Theil. Es ist eine vom Grafen Fürstberg dotirte Station des Franziskanerordens auf dem Apollinarisberge errichtet worden, bestehend aus drei Patres und drei Fratres. Die ganze Umgegend nahm an der Festlichkeit, von welcher Glockengeläute und Böllerschüsse ringsum Kunde gaben, Theil.

Bremen, 29. März. Die europäisch-amerikanische Dampfschiff-Kompagnie kündigt an, daß sie 4 ihrer besten Schraubendampfer zur regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York bestimmt habe, und dieselben vom 15. April an alle 14 Tage abgehen lassen werde. Es werden — sagt das hiesige „Vnblödt.“ — nunmehr also mit dem „Washington“, „Sermann“, und „Panfa“ 7 Dampfschiffe regelmäßig zwischen Bremen und New-York hin und her fahren, so daß darauf gerechnet werden kann, daß alle Sendungen, welche Schnelligkeit und Pünktlichkeit erheischen, höchstens 8 bis 10 Tage hier still liegen, gewöhnlich aber allwöchentlich erbeibet werden.

Es fällt damit ein von den deutschen Fabrikanten gegen die Verschiffungen über Bremen oft angegebener Grund weg, daß sie trotz der günstigen und nähern Lage Bremens sich doch hier möglicher Weise aufgehalten hätten, und sich lieber nach Havre wendeten, wo allwöchentlich bestimmt ein Dampfschiff nach Amerika abgeht. Die Frachttäge sind billig. Möchte dem neuen Unternehmen überall in Deutschland die nöthige Unterstützung zu Theil werden.

Ein geniales Mittel, Kunden anzuziehen. Ein junger Belgier, Namens Louis Van den Dale, etablirte in der Rue du Faubourg St. Antoine, dem volkreichsten Viertel von Paris und gewissermaßen dem Mittelpunkt der belgischen Kolonie, ein großes, den Brüsseler Jaro-Bier-Liebhabern bestimmtes Etablissement. Um sich sogleich eine zahlreiche Kundenschaft zu sichern, verfiel der junge Belgier auf ein sehr sinnreiches Mittel. Er nannte sein Etablissement „Zur Goldenen Wurst“ und verführte dem Namen seines Schildes genau entsprechend. In der That befindet sich unter 50 Wurst, welche in der Bierschenke verabreicht werden, eine, worin ein 5-fr.-Goldstück eingefüllt ist. Man kann sich keine Vorstellung von der Menge von Wurstwürsten machen, die in dem Etablissement verzehrt und von dort geholt werden, in der Hoffnung, die goldspendende zu erhalten, wobei es sich von selbst versteht, daß die Wurst mit einer verhältnismäßigen Zahl Kannen Bier hinabgeschluckt werden. Kurzum, seit Eröffnung der „Goldenen Wurst“ ist der Zudrang so groß, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Polizeiergeant anwesend sein muß, und der Verbrauch der vorigen Woche ergab mehr als 1000 Lit. Jaro-Bier per Tag. Der erfunderische Belgier denkt bereits an Errichtung einer Succursale.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 1. April. Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Porträt Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise, von Hofmaler Winterhalter in Paris; Sieg des deutschen Heeres bei Pavia 1524, von August Böhner in München; Appartie, von Steinbach in Karlsruhe; Das zufriedene Mädchen, von Ph. Schmitt d. A. in Heidelberg; Johannes auf Patmos, von demselben. Bildhauer: Zwei Pferde in Gyps, von einem Dilettanten. Zeichnungen: Christus in ganzer Figur, von Ph. Schmitt in Heidelberg. Kupferstiche: Schloß Babelsberg bei Berlin, Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen gehörig; 60 Blatt Holzschnitte älterer deutscher Meister. (Kataloge der Gemäldesammlung, Basensammlung, und Mißras sind bei dem Galleriedirektor zu haben.) Groß. Fasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlaßkarten, welche auf dem groß. Hofgarten Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. — Donnerstag, 2. April. Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Groß. Posttheater: „Rarisch“, Trauerspiel in 5 Akten, von Brachvogel. — Freitag, 3. April. Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Zutritt zum Thurme des groß. Schlosses Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Groß. Posttheater: „Alceste“, große Oper, von Gluck. — Sonntag, 5. April. Groß. Posttheater, mit allgemeinem aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des groß. Hoforchesters: Großes Konzert in drei Abtheilungen.

Karlsruhe, 31. März. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 25. März wurden zu Mittelpreisen verkauft: 97 Malter Haber zu 5 fl. 11 kr. Eingestellt wurden 24 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten 14 fl. 15 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 97,932 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 19. bis incl. 25. März 146,539 Pfd. Mehl. Davon verkauft: 244,471 Pfd. Mehl. 156,494 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt: 87,977 Pfd. Mehl.

Berichtigung. Im ersten Artikel des gestrigen Blattes, Karlsruhe, 29. d., 2. Absatz ist zu lesen: Wenn auch diese Vorträge nach Methode und Umfang in einen gewissen Rahmen eingegrenzt werden mußten... statt „eingepreßt“ w. m.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

C.701. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Fr. Luchenbacher, Schule der Mechanik und Maschinenkunde.

Zum Selbststudium für angehende Fachgenossen und für Schulen. Mit über 240 in den Text gedruckten Abbildungen. — Eleg. gebunden 1 fl. 45 kr. In eleg. engl. Einband 2 fl. 24 kr.

Ein dem praktischen Bedürfniss angepasstes, höchst brauchbares Lehr- und Handbuch. Kurz und bündig ist sein Wahlspruch.

C.674. Heidelberg. Anzeiger.

Durch Erlaß groß. Ministeriums d. J. vom 17. Januar wurde der Unterzeichneten die Konzeption ertheilt, das ehemalige

Kempische Mädchen-Institut

weiter führen zu dürfen. Dem zufolge erlaubt sich dieselbe, hiermit zu öffentlicher Kenntniß zu bringen, daß sie die Leitung des Unterrichts und der Erziehung in genanntem Institut in gleichem Umfange wie ihre Vorgängerin übernommen habe. Zu diesem Zwecke wurden die früheren Verträge zum größern Theile beibehalten, und noch überdies durch neue verhärtet. Es wird das gewissenhafte Bestreben der Vorbehalterin sein, den Charakter und das Ansehen dieses Instituts nach besten Kräften aufrecht zu erhalten, geknüpft auf die Erfahrungen, die sie sich durch langjähriges Wirken als erste Lehrerin an genannter Anstalt zu erwerben das Glück hatte.

Vertrauensvoll empfiehlt sie daher ihre Bildungsanstalt dem Wohlwollen all jener Eltern und Fürsorge, die ihre Pflegebefohlenen ihrer Obhut zu übergeben wünschen, mit der Bitte, in Betreff aller sonstigen Bedingungen gefälligst durch den gedruckten Prospektus Einsicht zu nehmen oder sich an Unterzeichnete selbst zu wenden.

Heidelberg, den 30. März 1857.

B. Ammann.

Kaltwasser-Heilanstalt zu vermieten.

A.600. An der Hauptstraße zwischen Baden-Baden und Wildbad, in einem der lieblichsten Thäler und freundlichsten Dörfer des Schwarzwaldes, ist eine wundervoll gelegene, zweckmäßig eingerichtete und mit dem herrlichsten Wasser versehene Kaltwasser-Heilanstalt mietweise zu vergeben. Dieselbe würde einem tüchtigen Kaltwasser-Arzte, welcher einige Mittel besitzt, oder auch einem bemittelten und gemachten Restaurateur, in Gemeinschaft mit einem tüchtigen Arzte, ein reiches Auskommen sichern. Wegen des Näheren belieben sich Lufttragende in frankirten Briefen, bezeichnet mit K. L. P., an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu wenden.

869. Mannheim. Aechter Peru-Guano

in garantirt vorzüglicher Qualität ist fortwährend zum billigsten Preise in beliebigen Quantitäten zu beziehen von

J. P. Lang & Cie. in Mannheim.

C.654. Ammerschwir bei Colmar. Gesuch v. Orgelbauer-Gehilfen. Zwei tüchtige Orgelbauer-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung gegen gute Verdienste bei Hrn. Kirschenbach, Orgelbauer in Ammerschwir bei Colmar, Oberrhein-Departement.

C.709. Mannheim. Ein Werkmeister, der die Koffhaar-Fabrikation vollständig versteht, kann ein vortheilhaftes Engagement erhalten. Näheres bei Calmann Reis in Mannheim.

C.683. Heilbronn. Zwei Zingießer finden dauernde Beschäftigung bei F. A. Wolf & Söhne.

C.712. Karlsruhe. Ganz frische Schellfische, — Seedorf'sche, Cabeljau, — frisch geräucherter Rheinlachs, z. c. empfiehlt S. Arleth.

C.678. Karlsruhe. Frisch geräucherter Rheinlachs empfiehlt S. Arleth.

C.676. Karlsruhe. Bäcklinge zum Braten und Roheissen z. c. empfiehlt S. Arleth.

Bad Dürkheim a./H. C.658. Einem verehrlichen reisenden Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am Heutigen das Gasthaus zu den vier Jahreszeiten käuflich übernommen habe; unter Aufsehung prompter und billiger Bedienung halte mich bestens empfohlen. Carl Seel.

B.435. Fauvello-Delebarro's, boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris, Medaille Patentirte Kautschukhämme, 1r El. 1855. Der Erfolg dieser Erfindung übertrifft alle Erwartungen: die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum

ausreichen. In der That sind die Kautschukhämme allen andern, selbst den Schildkrötenhämmen, im Gebrauch vorzuziehen. An Farbe gleichen sie den Büffelhämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs und des Auslands.

C.672. Karlsruhe. Zu verkaufen. Wegen Ankauf eines andern Geschäfts ist in hiesiger Stadt eine sehr frequente Gastwirtschaft unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

A.697. Freiburg. Bekanntmachung.

Bewerbung um Präbenden und Erziehungs-Renten des Albert-Carolinen-Stifts in Freiburg betreffend. Es sind wieder zu vergeben:

- a) zwei Präbenden, wovon die eine jedoch erst vom 11. Nov. d. J. an.
 - b) zwei Erziehungs-Renten.
- Diejenigen nach S. 3 und 4 der Stifts-Statuten zum Eintritt in das Stift berechtigten Präbenden, beziehungsweise deren Eltern oder Vormünder, welche sich zu bewerben gedenken, werden hiermit eingeladen, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse und Ausweise sich bis längstens 1. Mai d. J. zu melden.

Die Bewerbungen sind nur an die „Executorie des Albert-Carolinen-Stifts“ zu adressiren. Zuschriften an die einzelnen Mitglieder derselben können zu keiner Zeit berücksichtigt werden.

Alle Belege sind gleichzeitig mit der Anmeldung vollständig vorzulegen, indem sonst diese als mangelhaft übergeben werden müßten. Freiburg, den 5. Februar 1857.

Die Stiftungs-Executorie. Heinrich Freyher v. Andlau.

C.704. Karlsruhe. Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

Der Gesellschaftsausschuss hat auf Grund der Statuten zur diesjährigen Tilgung am Kapital der Partial-Obligationen die Summe von 64300 fl. festgelegt. In der hierauf vor Notar und Zeugen vollzogenen IX. Ziehung wurden folgende Obligationen zur Prämienabgabe bestimmt:

- Lit. A. 25 Stück à 1000 fl. — Nr. 21. 79. 104. 130. 140. 178. 243. 235. 271. 299. 315. 323. 325. 363. 428. 442. 451. 474. 512. 521. 554. 563. 634. 655. 672. 25000 fl.
- Lit. B. 71 Stück à 500 fl. — Nr. 9. 55. 68. 140. 172. 188. 195. 224. 228. 230. 269. 292. 447. 498. 566. 575. 590. 607. 662. 724. 781. 851. 861. 865. 869. 875. 896. 911. 930. 934. 982. 988. 992. 1032. 1043. 1063. 1072. 1128. 1135. 1151. 1156. 1164. 1175. 1199. 1205. 1254. 1274. 1283. 1319. 1422. 1431. 1441. 1449. 1536. 1623. 1625. 1634. 1639. 1676. 1709. 1737. 1766. 1775. 1779. 1794. 1848. 1872. 1895. 1915. 1931. 1935. 35500 fl.
- Lit. C. 38 Stück à 100 fl. — Nr. 33. 63. 76. 89. 131. 140. 153. 158. 160. 210. 222. 277. 278. 318. 322. 357. 373. 397. 439. 564. 569. 570. 580. 582. 588. 624. 645. 689. 710. 728. 768. 778. 806. 823. 860. 883. 933. 950. 3800 fl.

In dem wir dieses Ergebnis bekannt machen, fordern wir die Inhaber der verlosenen Obligationen auf, die Kapitalbeträge mit den laufenden Zinsen am 30. Juni dieses Jahres bei einem der auf den Coupons bezeichneten Bankhäuser, oder bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. zu erheben. Von diesem Zeitpunkt an findet keine Verzinsung mehr statt.

gegen die Dividenden-Scheine für das Jahr 1856 für die Aktien Lit. A. 70 fl.

bei einem der auf den Dividenden-Scheinen bezeichneten Bankhäuser, oder bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.

besahlt. Karlsruhe, den 31. März 1857.

Der Vorstand des Ausschusses: Max von Haber.

C.635. Karlsruhe. Gründung einer badischen Aktiengesellschaft für Tabakproduktion und Handel.

Zur Erreichung dieses Zieles haben sich die Unterzeichneten vereinigt und beschlossen, daß ein Grundkapital von 2 Millionen hierfür bestimmt, eingeteilt in 2 Serien, jede von 1 Million Gulden in 2000 Stück Aktien à 500 fl., vorerst aber nur eine Serie von 1 Million Gulden ausgegeben werde.

Von den Gründern und einer Anzahl Kapitalisten sind zur Sicherung des Unternehmens 750,000 Gulden von der ersten Serie fest und verbindlich übernommen worden.

Die weiteren 250,000 Gulden der ersten Serie haben die Gründer zur öffentlichen Subskription aufzulegen beschlossen.

Die Subskriptionen werden vom 30. d. Monats an angenommen bei den Häusern: G. Müller & Co. in Karlsruhe und Baden, Gebrüder Haas in Karlsruhe, R. M. Anderst in Heidelberg, Joseph Sautier in Freiburg.

am 6. April geschlossen. Ueberreichen die Zeichnungen den zur öffentlichen Subskription bestimmten Betrag von 250,000 fl., so wird eine Reduktion vorgenommen und innerhalb weniger Tage nach Schluß den Zeichnern angezeigt, welcher Betrag ihnen definitiv zugeteilt wurde.

Die erste Einzahlung beträgt 10 % zahlbar nach geschlossener Subskription; 10 % werden im Monat August, und 10 % im Monat November d. dieses Jahres eingefordert. Die weiteren 70 % nach Bedürfnis im Jahr 1858.

Subskriptionsformulare sind bei den obgenannten Häusern zu erheben. Karlsruhe, den 23. März 1857.

Die Gründer:

C. M. Anderst, Freiherr A. von Babo, Albert Haas, Max von Haber, W. Lanter, Georg Müller, J. Stüber.

C.693. Durlach. Haus-Versteigerung.

Die Erben der Gottfried Gold'schen Eheleute von Durlach: a) Kreis-Steuerperquator S. Janson's Ehegattin in Karlsruhe; b) Lehrer Joseph Felsch Ehegattin daselbst; c) Goldfabrikant Louis Völgel's Ehegattin von da; d) Verwalter und Lehrer G. Voser's Ehegattin von hier, lassen

Montag, den 27. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Versteigerung verkaufen:

„Eine zweifelhafte Behausung mit Scheuer und Stallung in der Herrenstraße hier, neben dem Amtshausgebäude und Traubenwirth Saum's Witwe werden.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens 7000 fl. geboten werden. Durlach, den 23. März 1857.

Bürgermeisteramt. W. A. Prer. vdt Siegriff.

C.715. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Lieferung von Eisenbahn-Wagenrädern, Achsen und Radreifen.

Die Lieferung von 221 Paar Eisenbahn-Wagenrädern mit zugehörigen Achsen, sowie von 220 losen Achsen und von 913 Radreifen soll im Weg des Offerts vergeben werden.

Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen von der Verwaltung der großh. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins daber, an welche sich deshalb zu wenden ist, mitgeteilt werden.

Die zur Lieferung Lusttragenden haben ihre Angebote längstens bis 18. April l. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Karlsruhe, den 23. März 1857.

Direktion der großh. bad. Verkehrs-Anstalten. B. B. D.: Eberlin. Rißher.

C.414. Nr. 1469. Gerlachshausen. (Auf-

forderung.) Michael Göll von Warbach, zur Zeit in Amerika, unbekannt wo, sich aufhaltend, ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, der Franz Göll's Witwe von Warbach, berufen.

Derselbe wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten, a dato, daber zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugewendet wird, welchen sie zugeworren wäre, wenn Michael Göll zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Gerlachshausen, am 21. März 1857. Großh. bad. Amtstribunal. Seufert.

B.451. Hamburg. Post-Dampf- und Packet-Schiffahrt: Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren: Adolph Godeffroy, Vorsitzender. Johs. Schuback & Söhne, C. Woermann, F. Laeisz, H. J. Merck & Co., Directoren. P. A. Milberg, General-Agent. Von HAMBURG nach NEW-YORK

(direct, ohne Zwischenhafen anzulaufen) mit den A. I. Post-Dampfschiffen **Hammonia** und **Borussia**, Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe: **Austria** und **Saxonia**, jedes ca. 2500 Tons gross, Abgang am 1. und 15. jeden Monats.

Nächster Abgangstag am 1. Mai. Post-Dampfschiff **Hammonia**, Capt. Heydtmann. Güterfracht: 18 S. & 15 % Baumwollw. & ord. Güter 15 S. 15 % Prim. pr. 40 Cubf. Hög.; Gold, Silber, Juwelen 3/4 %, Contanten 1/2 % in voll. Passage-Freie: Pr.Ct. Thlr. 200 für I. Cajüte, Pr.Ct. Thlr. 110 für II. Cajüte, Pr.Ct. Thlr. 60 für Zwischendeck, überall incl Beköstigung.

Ferner mit den rüchlichst bekannten, grossen Packetschiffen: **Deutschland, Rhein, Nord-Amerika, Elbe, Oder, Donau und Main:**

Nach **NEW-YORK**: am 1. und 15. eines jeden Monats, zuerst am 15. April: Packetschiff **Main**, Capt. Haack.

Nach **QUEBEC**: am 15. April, 15. Mai und 15. Juni. Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37;

sowie die von ihm für Baden bevollmächtigten Herren: Walther, Reinhardt & Müller in Mannheim.

C.520. „Die Hoffnung“. Mein Abverdrhaus in Havre befördert von Havre nach New-York

Premier, Captain Emery, 1500 Tonnen, am 10. April, Hemisphere, Taylor, 1500 " " 18. " C. D. Peters, Curtis, 1600 " " 25. " Wellfleet, Wescott, " " 1. Mai.

Mit guten Zeugnissen versehenen Aerzte oder Chirurgen finden auf diesen Schiffen freie Ueberfahrt mit Kost am Capitainstübe.

Wegen Vertragsabschlüssen für diese neue prachtvolle Dreimaster-Schiffe beliebe man sich zu wenden an J. M. Bielefeld in Mannheim & Rehl, sowie an meine bekannte Bezirksagenten. Haus in Havre: Wood, Paillette & Bielefeld.

C.681. Nr. 12,017. Waldshut. (Befanntmachung.) In Sachen: der Witwe des Joseph Tröndle von Schachen, K., gegen: Fidel Schmidt von Tiefenstein, Veff., Forerung betr.

Nachdem auf diesseitige Aufforderung in Nr. 21, 22 und 23 dieses Blattes zur Anmeldung mit Ansprüchen auf die dort beschriebenen, in der Gemerkung Schachen hinter der Tiefenstein'schen Ziegelfabrik, neben Augustin Strittmayer in Tiefenstein und Witwe Marie in Schachen besessenen Güterstücke Niemand aufgetreten ist, so werden solche Ansprüche dem Vollstreckungsbegehren gegenüber für verloren erklärt. Waldshut, den 27. März 1857. Großh. bad. Bezirksamt. E b l e.

C.680. Nr. 9430. Labr. (Urtheil.) In Unterjudungsachen gegen: Alexander Köppler von Wies, wegen Rückfalls in den Diebstahl, wird auf geführte Unterjudung zu Recht erkannt: Alexander Köppler sei der Entwendung einer Kappe, im Wert von 1 fl. 52 kr., zum Nachtheil des Ludwig Lüdlin von Jßen, und damit des ersten Rückfalls in den Diebstahl schuldig, und deshalb zur Ersetzung einer Amtseingangsstrafe von 3 Wochen, worunter 7 Tage Hungerkost und 3 Tage Dunkelarrest, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Vollzugs zu verurtheilen. B. N. B.

Dieses Urtheil wird dem Alexander Köppler, der sich unerlaubter Weise von Hause entfernte, eröffnet, und die Behörden ersucht, denselben im Verurtheilungsfall anher abzuführen. So geschähen Labr. den 25. März 1857. Großh. bad. Oberamt. B e d.

C.595. Nr. 10,285. Waldshut. (Befanntmachung.) Maria Kaiser, geb. Köppler, von Wies, wurde durch diesseitiges Urtheil vom 7. d. M., Nr. 9246, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes, Konrad Kaiser von da, sondern zu lassen und selbst zu verwalten; was hiermit bekannt gemacht wird. Waldshut, den 17. März 1857. Großh. bad. Bezirksamt. v. B a n t e r.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Montag, 30. März.

Staatspapiere		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	Per obligat.	Per comptant.	Per obligat.
Oest. 50/100 M. l. S. b. R. 90 1/2 P.	G. Hss. 4 1/2 % Obligat. 102 P.	Oest. 500 fl. b. R. 1834 183 1/2 P.	Amsterdam k. S. 100 1/2 B.
" 50/100 do. holl. St. 90 1/2 P.	" 4 1/2 % do. bei Roths. 99 3/8 G.	" 250 fl. " 1854 104 1/2 bez. 1/2 G.	Augsburg " 119 1/2 G.
" 50/100 do. 1852 i. Lst. 89 3/8 P.	" 3 1/2 % do. " 92 3/8 P.	3 1/2 % Pr. Pr.-A. b. R. 117 P. 116 1/2 G.	Berlin " 105 1/2 G.
" 50/100 Lb. i. S. b. R. 91 1/2 P.	Nass. 4 % Obl. bei Rths. 98 1/2 P. 98 G.	Mailand-Como fl. 14 13 G.	Bremen " 96 1/2 G.
" 50/100 Met. C. i. S. i. M. 80 1/2 bez.	3 1/2 % Obl. ditto 91 1/2 P. 90 1/2 G.	Badische 50-fl. 87 1/2 P. 87 1/4 G.	Cöln " 105 1/2 G.
" 50/100 N.-Anl. v. 1854 80 1/2 bez.	Frkf. 3 1/2 % Obligat. 91 1/2 P.	Kurb. 40 Th.-L. b. R. 41 bez. u. G.	Hamburg in Th. à 105 kr. 72 1/2 P.
" 50/100 Met.-Obl. 79 1/2 P.	" 3 1/2 % do. " 83 1/4 P.	G. Hess. 50-fl.-L. b. R. 115 1/2 P. 114 1/2 G.	Schm.-Lipp. 25 Thlr. 29 1/2 P.
" 50/100 do. 1852 C. b. R. 79 1/2 P.	Russl. 4 1/2 % l. R. fl. 2 b. H. —	" 25-fl.-L. " 34 1/2 G.	Sard. Fr. 36 b. Bethm. 46 1/2 P. 1/2 G.
" 4 1/2 % Met.-Obl. 69 3/8 bez. u. G.	" 4 1/2 % n. 500 Partiale —	Nass. 25-fl.-L. b. Rth. 32 1/2 G.	2 1/2 Lütt. m. 2 1/2 % Z. 32 1/2 G.
" 4 1/2 % do. " —	Polen. 4 1/2 % n. 500 Partiale —	Hamb. in Th. à 105 kr. 72 1/2 P.	Vereins-Loose à 10 fl. 9 1/2 G.
" 3 1/2 % do. " —	Span. 3 1/2 % inland. Schuld 38 3/8 P. 1/2 G.	Schm.-Lipp. 25 Thlr. 29 1/2 P.	Ansb. Gzhs. 7-fl. b. Erl. 7 1/2 P. 9 1/2 G.
" 2 1/2 % do. b. R. —	" 1 1/2 % do. " 24 1/2 bez.	Sard. Fr. 36 b. Bethm. 46 1/2 P. 1/2 G.	
" 1 1/2 % do. " —	Port. 3 1/2 % Obligationen 45 P.	2 1/2 Lütt. m. 2 1/2 % Z. 32 1/2 G.	
" 4 1/2 % Bethm. Obl. —	Holl. 4 1/2 % Certificate 45 P.	Vereins-Loose à 10 fl. 9 1/2 G.	
Preuss. 3 1/2 % Staatsseh. 85 1/2 P. 84 1/2 G.	" 2 1/2 % Integr. —	Ansb. Gzhs. 7-fl. b. Erl. 7 1/2 P. 9 1/2 G.	
" 4 1/2 % O. b. Roths. 100 1/2 P. 100 G.	Belg. 4 1/2 % O. i. Fr. 28 kr. 99 G.		
Bayer. 5 1/2 % O. 3. Emiss. b. R. —	" 2 1/2 % do. bei Rths. 56 G.		
" 4 1/2 % do. " —	Sard. 5 1/2 % O. b. R. i. L. 28 kr. —		
" 4 1/2 % do. " —	" 5 1/2 % O. b. R. i. L. v. 12 —		
" 4 1/2 % Ablös.-R. do. 95 1/2 P. 7/8 bez. u. G.	" 3 1/2 % O. b. R. i. L. 28 kr. —		
" 3 1/2 % do. " —	Tosk. 5 1/2 % O. C. b. Goldsch. 101 1/2 G.		
Wrtg. 4 1/2 % Obl. b. R. 102 1/2 P.	" 3 1/2 % Obl. bei Roths. 54 1/2 G.		
" 3 1/2 % do. " —	N. Am. 6 1/2 % St. Dil. 2 1/2 fl. 110 1/2 G.		
Baden 4 1/2 % Oblig. 102 1/2 P. 3/8 G.	" 6 1/2 % St. Ls. Cj. Bds. 73 1/2 P. 73 G.		
" 3 1/2 % do. v. 1842 91 1/2 P.	" 6 1/2 % S. Louis City 77 P. 76 G.		
Kurb. 4 1/2 % Obl. b. Rths. 101 1/2 G.			

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Oesterr. Nat.-Bank-Aktien 1157 bez. ex D. Bayr. Bankaktien à 500 fl. 793 P. 790 G. Köln-Mind. Eisenb.-Aktien — 4 1/2 % Ldw.-Bexb. Eis.-Akt. 147 1/2 P. 1/4 G. 4 1/2 % Pf.-Max.-E.-A. b. R. 108 bez. Kurf.-Fr.-Wilh.-Nordb.-A. Darmst. B. 1. u. 2. Ser. à 250 fl. 303 bez. Weim. B.-A. à 100 Thlr. 120 P. 119 G. LdgH. H. Ldbk. b. R. Erlng. 238 P. Frankf. Bank à 500 fl. 110 bez. u. G. ex D. Frankf. Dampfschl.-A. b. R. Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl. 362 P. Frankf.-Han. Eisenb.-Akt. 85 1/2 P. 84 1/2 G. Livorno-Florenz-Eis.-Akt. 79 1/2 P. 5 1/2 % Oest. Lloyd P.-O. Z. i. S. 89 P. 3 1/2 % Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges. 56 3/8 P. 3 1/2 % P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28 3 1/2 % P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28 94 P. 5 1/2 % Ldw.-Bexb. Fr.-Obl. 103 1/2 P. 1/2 G. 4 1/2 % Frkf.-Han. Fr.-Obl. 99 P. 7 1/2 % N.-Y. & Erie l. P. 2 1/2 fl. 101 P. 100 1/4 G. 8 1/2 % N. Cross. l. Pr. à 2 1/2 fl. 93 1/2 G. 8 1/2 % do. 2. Pr. m. V. C. 82 1/2 fl. 82 1/2 P. Oest. Creditb.-Akt. 60 1/2 fl. 188 bez. 5 1/2 % K. Ellis.-Eb.-A. 30 1/2 fl. 201 1/2 P. 1/4 G. 5 1/2 % Oest. Staats-Eisenb.-A. 281 bez. u. G. Rhein-Nahe-B. 20 1/2 fl. 89 1/2 P. 4 1/2 % Bayr. Ostb. b. R. 150 fl. 100 1/2 P. 1/8 G. Mittelsch. Crdakt. 60 1/2 fl. 95 1/2 P. Nordd. Crdakt. 50 1/2 fl. 95 1/2 P. 95 G. Südd. Bankakt. 20 1/2 fl. 253 bez. Intn. Bk. l. Lux. 30 1/2 fl. 463 P. 460 bez. u. G. Leipz. Creditb. 40 1/2 fl. 92 1/2 P. 91 1/2 G. Sp. H.-u. L. 50 1/2 fl. Fr. 28kr. 481 P. dt. C.-A. G. P. & C. 30 1/2 fl. 28kr. 522 P. ex C. Deutsch. Phön.-Akt. 20 1/2 fl. 142 G.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.